



Die interessantesten Chörlein an Nürnberg's mittelalterlichen Gebäuden

Mayer, Friedrich

Nürnberg, [1847]

14. Das Chörlein am Dötschmannsplatz S. Nr. 904.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-98069](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-98069)

14. Das Chörlein am Dötschmannsplatz S. Nr. 904.

Das Haus, woran sich dieses Chörlein vorfindet, hat ein unscheinbares Aeusseres und dürfte nur des Chörehens wegen von Solchen bemerkt werden, welche Geschmack und Sinn für altdeutsche Architektur-Stücke haben. Wenn auch nicht von sehr hohem Alter, deuten doch die exakten Verhältnisse auf eine Epoche, in welcher der Styl noch ganz unverfälscht aus der gemüthlich rührigen Wirksamkeit deutscher Bauhütten herauswuchs. Der Nachbildung würdig sind die Figuren an den Wänden unter den Fenstern, zwei Kreise mit gothischen Verschlingungen ausgefüllt. Unbedeutender sind die Zierathen der beiden Seitenflächen des Chörleins.



15. Das Chörlein im Prechtelsgässchen S. Nr. 925.

Dieses Chörlein gehört ohnstreitig mit zu den ältesten in der Stadt und dürfte sonach auch für das Alter des nun in ein modernes Gebäude umgewandelten Hauses bürgen, bei welcher Umwandlung nicht unmöglich auch das Chörlein bedacht worden seyn mag. Von allen den zierlichen gothischen Ornamenten, wie sie sich an anderen Bauten des vierzehnten, fünfzehnten, sechszehnten und theilweise auch noch des siebenzehnten Jahrhunderts vorfinden, hat das Chörlein nichts aufzuweisen, und doch liegt in diesen nur rohen Andeutungen mittelalterlicher Baugestaltungen unter den Fenstern, die sich dem Spitzbogen anschliessen, in den eigenthümlichen Einbiegungen an den Wandkanten zwischen den Fenstern, in den Untergesimsformen und der alten steinernen Bedachung etwas ungewöhnlich Ansprechendes. Es ist oben von einer möglichen Umwandlung des Chörleins die Rede gewesen, die sich vielleicht auf die Vergrösserung des Mittelfensters reduzieren lassen möchte.